

Eierschalenporzellan der Manufaktur Rozenburg



Abb. 1:
Konvolut Eierschalenporzellan, Haagsche Plateelfabriek Rozenburg, Den Haag, um 1900/1914, Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Po 807 bis Po 821, Schenkung aus Heidelberger Privatbesitz, 2022

Im Jahre 2022 erhielt das Kurpfälzische Museum eine wertvolle Schenkung aus Privatbesitz, die nun die Dauerausstellung bereichert. Es handelt sich um ein fünfzehnteiliges Konvolut Eierschalenporzellan aus der Zeit des Jugendstils, hergestellt in der niederländischen Manufaktur Rozenburg. Bemalung und Scherben bestechen durch eine unübertroffene Zartheit und Raffinesse. Die Formen sind in großer Vielfalt kantig, eckig und organisch gerundet gestaltet. Es handelt sich um vier Vasen, eine Deckdose, eine kleine Kaffeekanne, sieben Tassen mit Untertassen sowie eine leicht beschädigte Tasse. Alle Teile tragen an der Unterseite Malersignets und sind zwischen 1900 und 1909 entstanden. Die meisten Objekte können dem renommierten Rozenburger Porzellanmaler Samuel Schellink zugewiesen werden, der von 1891 bis 1958 als Porzellanmaler aktiv war. Daneben zeichneten C. W. J. Hart zwei Vasen, J. W. van Rossum die Kaffeekanne und H. G. A. Huyvenaar eine Tasse mit Untertasse.

Die Dekore sind vielfältig: Beliebt sind naturalistische Vögel mit buntem Gefieder; so ist eine Tasse mit Untertasse mit einem prächtigen Hahn verziert. Außerdem bevölkern Schmetterlinge und Libellen, aber auch Spinnen die Gefäße und Teller. Gern werden florale Motive verwendet, wie etwa violetter Flieder und Chrysanthemen, die auch in der ostasiatischen Kunst beliebt waren. Daneben kommen

Schwertlilien, Stiefmütterchen, Narzissen, Clematis, Disteln und vielfältige Blattranken vor. Anregungen für die Bemalung mit Naturmotiven lieferte u. a. das damals häufig als Vorlagenwerk genutzte Album „Fantasies Décoratives“ von Jules-Auguste Habert-Dys und J. Rouam, 1886 erschienen in Paris und London.

Im Frühling des Jahres 1900 kam ein enormer Besucherstrom zu der neu eröffneten Weltausstellung in Paris. Vorgestellt wurden die neuesten Produkte und Erfindungen aus aller Welt, mit dem Ziel, neue Absatzmärkte zu erschließen. Die Neugier der Besucher weckte insbesondere der niederländische Pavillon. Dort präsentierte die Haagsche Plateelfabriek Rozenburg ihre neuesten Kreationen: eine Kollektion von Vasen und Geschirr aus hauchdünnem und zart bemaltem Porzellan. Beim Publikum fand es sofort Anklang, und auch die Presse war voll des Lobes. Innerhalb einer Woche war der erste Bestand ausverkauft. Das neue Produkt, bald als „Eierschalenporzellan“ bekannt, wurde ein internationaler Erfolg; Vorbild für diese Luxuswaren mit großem ästhetischen Anspruch war asiatisches Porzellan. Der Erfolg des Rozenburg-Porzellans setzte sich zwei Jahre später auf der Weltausstellung für angewandte Kunst in Turin fort: Ein großer Teil der dort gezeigten Stücke wurde von Kunstgewerbemuseen der ganzen Welt angekauft. Die Originalität und die Qualität

wurden von dieser Käuferschicht geschätzt; außerdem waren die Preise dieser Luxusobjekte so hoch, dass sie nur von gut dotierten öffentlichen Sammlungen und von begüterten Kunstliebhabern bezahlt werden konnten. Auch heute noch hat das Eierschalenporzellan seinen Preis.

Zum Zeitpunkt der Pariser Weltausstellung war die renommierte Rozenburg-Manufaktur etwa siebzehn Jahre in Betrieb. Schon unter der Leitung des Gründers Wilhelm Wolff Freiherr von Gutenberg – von 1883 bis 1889 — machte die Fabrik mit innovativer Keramik auf sich aufmerksam. Die von Theodoor Colenbrander entworfenen extravaganten Modelle mit farbigen Dekoren waren erfolgreich und markierten einen Wendepunkt in der niederländischen Keramikindustrie, die bis dahin vor allem der Tradition der Delfter Blaumalerei verpflichtet war. Nach 1889, als Colenbrander das Unternehmen bereits verlassen hatte, begann die Suche nach einer Neuausrichtung. 1894 wurde der Architekt Jurriaan Kok zum ästhetischen Berater und ein Jahr später zum Direktor ernannt. Voller Elan machte er sich an die Arbeit. Kok kam auf die Idee, Porzellan herzustellen und experimentierte zwei Jahre mit diesem Material. Jedes Rozenburg-Werkstück wurde in eine Form gegossen, gebrannt und handbemalt. Porzellan besteht normalerweise aus Kaolin, Quarz und Feldspat, während das Rozenburger Eierschalenporzellan aus Kaolin, Feldspat und fast zur Hälfte aus Knochenasche besteht, ebenso wie das asiatische Bone China. Nach unzähligen Fehlschlägen konnte die Fabrik im Juni 1899 schließlich eine Vorschau auf die neue Produktpalette geben.

Der große Erfolg des Eierschalenporzellans auf der Weltausstellung in Paris war allerdings von relativ kurzer Dauer. Zwar lieferte Rozenburg das delicate Porzellan weiter, bis das Unternehmen 1914 in Konkurs

ging; doch aufgrund der hohen Bruchrate beim Brennen waren die Objekte sehr teuer und die Produktion langfristig nicht rentabel. Der hauchdünne Scherben machte das Rozenburg-Porzellan zum Sammelobjekt; es war weniger zum Gebrauch geeignet. Jedes Formstück wurde in relativ kleiner Auflage produziert und durch die feine Bemalung von Hand zum Unikat. In 15 Jahren Herstellungszeit sind mehr als 300 verschiedene Modelle ausgeformt worden, oftmals handelt es sich um Variationen eines Grundmodells. Mit dem ersten Weltkrieg begann 1914 die Liquidation des Unternehmens, begleitet vom Ende des Jugendstils. 1917 war die Auflösung abgeschlossen.

Rozenburg bezeichnete einen Höhepunkt der europäischen Keramik des Jugendstils. Das Kurpfälzische Museum freut sich, seinen Besuchern seltene Beispiele dieses kostbaren, international hochgeschätzten Porzellans zeigen zu können.

Karin Tebbe



Abb. 2: Po 810

Literatur

Marjan Boot: Rozenburg 1882–1917. Geschiedenis van een Haagse fabriek bij gelegenheid van de Tentoonstelling Rozenburg 1883–1917, Haags Gemeentemuseum Zeist 1983.

Yvonne Brentjens: Rozenburg. Plateel uit Haagse kringen (1883–1917), Ausstellungskatalog Gemeentemuseum Den Haag, Zwolle / Den Haag 2007, S. 266–267 (Malerssignaturen), S. 265 (Jahresmarken).

Heinz-Wilhelm Haase: Rozenburg-Keramik. Sonderausstellung des Bremer Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte (Hefte des Focke-Museums, Nr. 46), Bremen 1976.

Eugene Langendijk: Dutch Art Nouveau and Art Deco ceramics, Rotterdam 2001.

Van Ham. Europäisches Kunstgewerbe 16.11.2017. Auktionskatalog, Lot 225–Lot 272 mit Abb.

Abbildungsnachweise

© Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Foto: Knut Gattner

Impressum

Redaktion: Kristine Scherer

Gestaltung: Stadt Heidelberg, Markenkommunikation

Nr. 461 © 2023 Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg

kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de

www.museum.heidelberg.de